



Frau Bundeskanzlerin

Ergebnisse aus der Meinungsforschung

02. Oktober 2019

Wochenbericht KW 40

forsa | Emnid | infratest dimap

Wähleranteile:	Union bei 27 %, SPD bei 15 % bzw. 13 % Grüne bei 23 % bzw. 21 %, AfD bei 15 % bzw. 13 %
Wirtschaft:	Pessimistische Erwartungen überwiegen weiter deutlich; Differenz zu denjenigen, die optimistisch sind, auf Höchststand seit November 2012
Weltpolitische Lage:	Mehrheit macht sich Sorgen um den Weltfrieden USA, Umwelt-/Klimakrise, Naher Osten und Iran werden als größte Bedrohungen wahrgenommen
Wichtigstes Thema:	Klimawandel

Steffen Seibert

Wähleranteile

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/n-tv	Emnid¹ für BamS
CDU/CSU	27 (-)	27 (-)
SPD	13 (-2)	15 (-1)
FDP	9 (+1)	8 (+1)
DIE LINKE	7 (-)	8 (-)
B'90/Grüne	23 (+1)	21 (-)
AfD	13 (-)	15 (-)
Sonstige	8 (-)	6 (-)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.	26.09.-01.10.

Die Union liegt bei forsa 14 (+2) und bei Emnid 12 (+1) Prozentpunkte vor der SPD.

Kanzlerpräferenz

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/n-tv
Kramp-Karrenbauer	15 (-2)
Scholz	31 (-2)
Kramp-Karrenbauer	17 (-1)
Habeck	32 (-2)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.

Annegret Kramp-Karrenbauer liegt bei der Kanzlerpräferenz 16 (-) Prozentpunkte hinter Olaf Scholz und 15 (-1) hinter Robert Habeck.

33 % (-5) der CDU/CSU-Anhänger präferieren Kramp-Karrenbauer und 23 % (-5) Scholz. Von den SPD-Anhängern würden sich 64 % (-2) für Scholz und 7 % (-3) für Kramp-Karrenbauer entscheiden.

Bei der Kanzlerpräferenz zwischen Kramp-Karrenbauer und Habeck sprechen sich 37 % (-7) der CDU/CSU-Anhänger für Kramp-Karrenbauer und 17 % (+1) für Habeck aus; von den Anhängern der Grünen präferieren 60 % (-6) Habeck und 11 % (+1) Kramp-Karrenbauer.

¹ Sperrfrist bis zur Veröffentlichung in der Bild am Sonntag (06.10.2019)

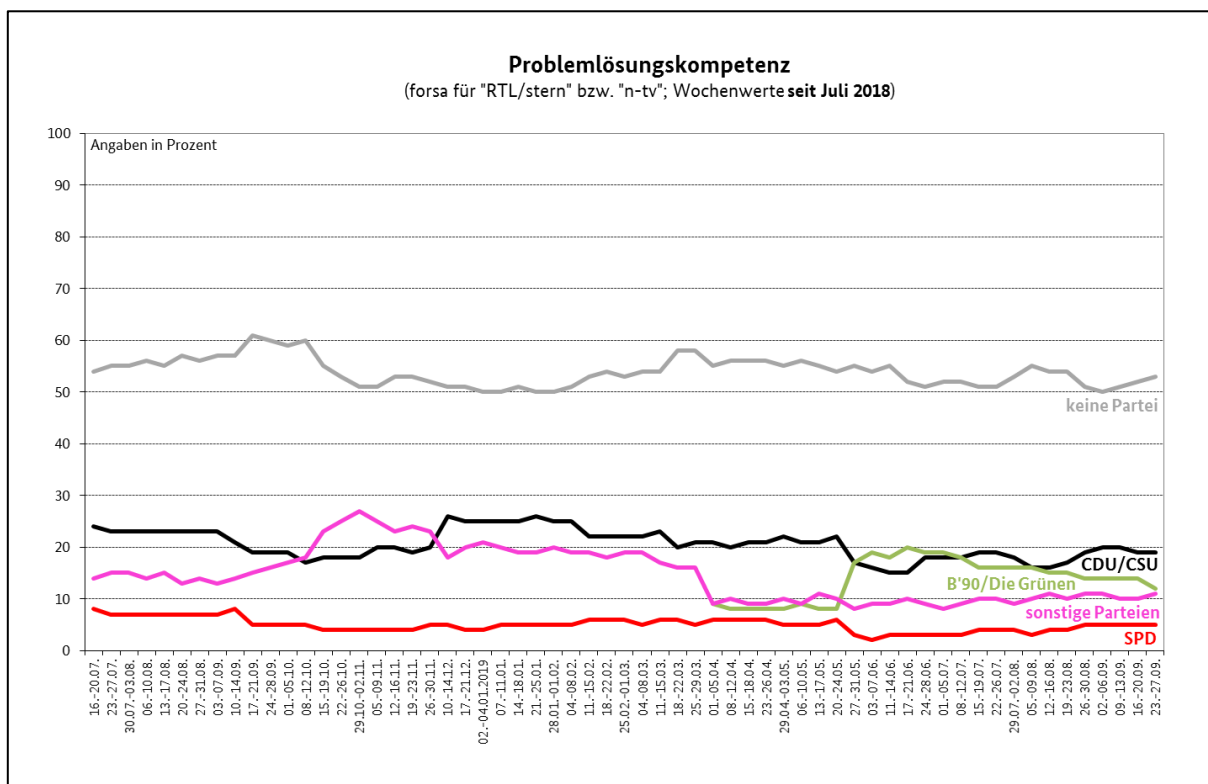
Problemlösungskompetenz

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/n-tv	
CDU/CSU	19	(-)
SPD	5	(-)
Grüne	12	(-2)
sonstige Parteien	11	(+1)
keine Partei	53	(+1)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.	

Bei der politischen Kompetenz, die gegenwärtigen Probleme in Deutschland zu lösen, liegt die Union 14 (-) Prozentpunkte vor der SPD und 7 (+2) Prozentpunkte vor den Grünen.

Allerdings trauen 53 % (+1) die Lösung der Probleme keiner Partei zu.



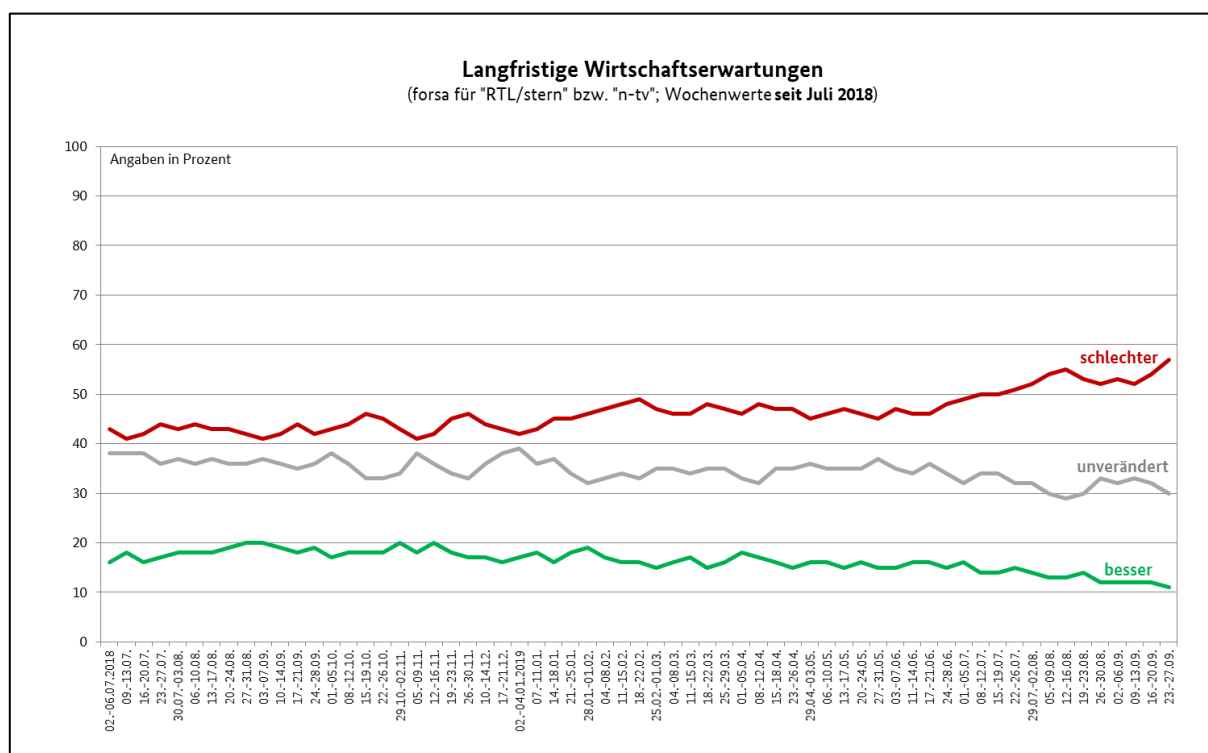
Langfristige Erwartungen für die Wirtschaft

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/n-tv	
besser	11	(-1)
schlechter	57	(+3)
unverändert	30	(-2)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.	

Die langfristigen Wirtschaftserwartungen haben sich im Vergleich zur Vorwoche verschlechtert.

Die Differenz zwischen dem Anteil der Bundesbürger, der eine Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse erwartet und denjenigen, die optimistisch denken, ist auf den höchsten Stand seit November 2012 gestiegen.



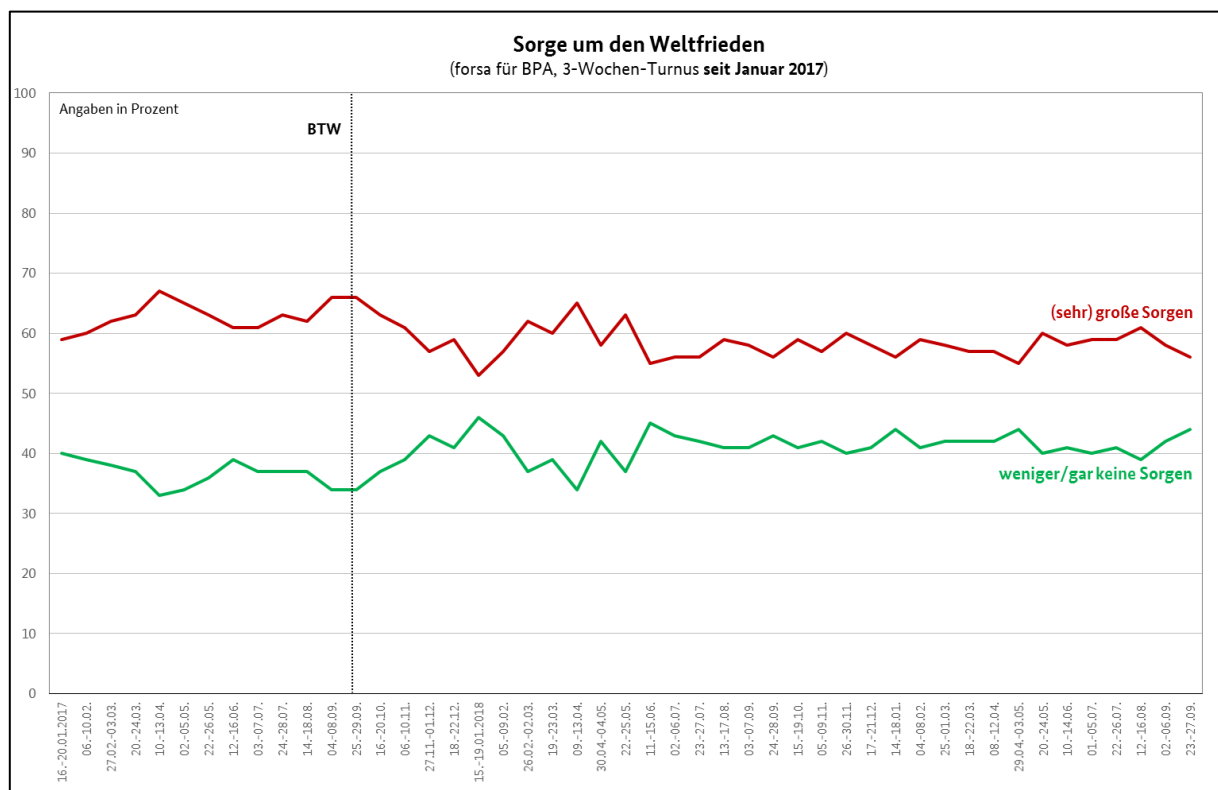
Machen Sie sich Sorgen um den Weltfrieden?

Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 37

	forsa für BPA	
sehr große	11 (-3)	
große	45 (+1)	
wenig	35 (+1)	
keine	9 (+1)	
Erhebungszeitraum	23.-27.09.	

Frauen machen sich häufiger (sehr) große Sorgen um den Weltfrieden als Männer (63 % zu 48 %) und über 45-Jährige häufiger als unter 45-Jährige (61 % zu 48 %).

Anhänger der AfD (57 %) machen sich überdurchschnittlich oft weniger bzw. keine Sorgen um den Weltfrieden.



Weltweite Krisen(regionen) als Gefahrenquelle für Deutschland

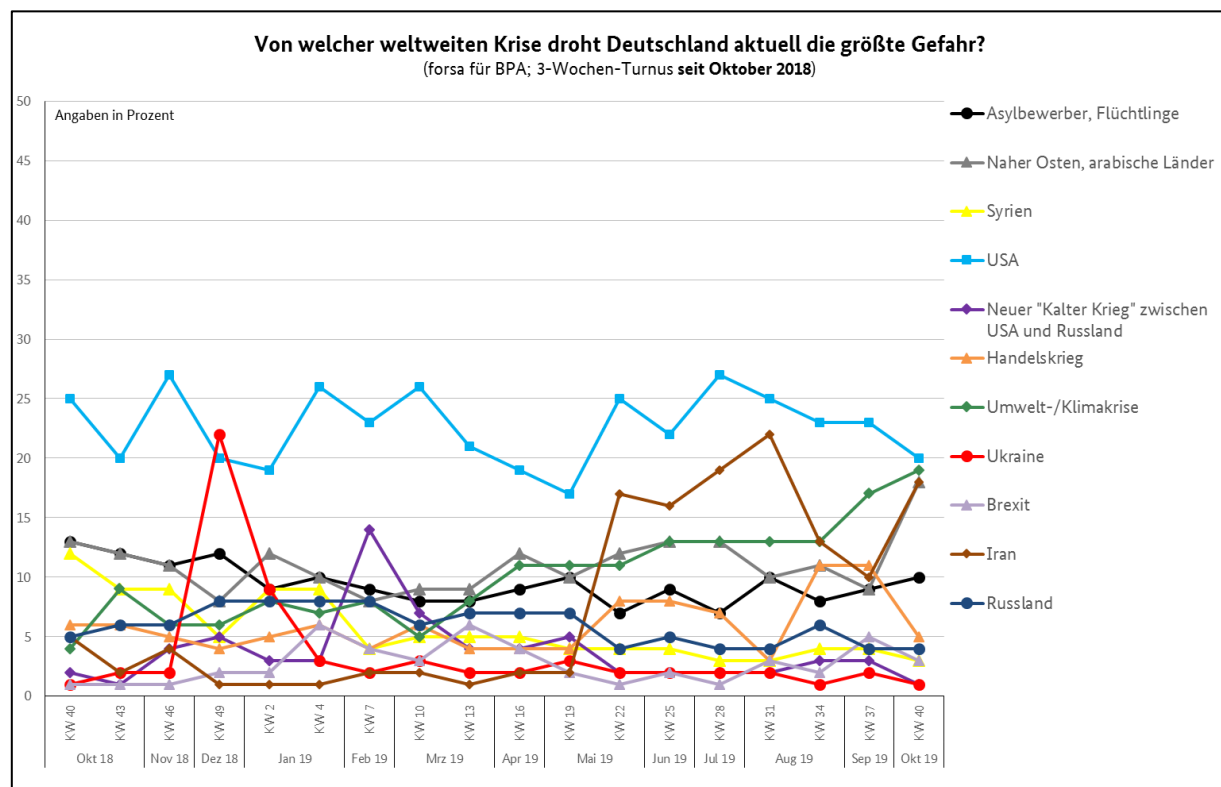
Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 37

	forsa für BPA
USA	20 (-3)
Umwelt-/Klimakrise	19 (+2)
Naher Osten, arabische Länder	18 (+9)
Iran	18 (+8)
Asylbewerber, Flüchtlinge	10 (+1)
Handelskrieg	5 (-6)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.

Ein Fünftel der Bundesbürger nimmt die USA weiterhin als größte Gefahr für Deutschland wahr; allerdings entfallen auf die Umwelt-/Klimakrise, den Nahen Osten sowie den Iran nur geringfügig weniger Nennungen.

Anhänger der Linkspartei (32 %) nennen die USA überdurchschnittlich häufig als größte Bedrohung, Frauen häufiger als Männer (25 % zu 14 %).

Anhänger der Grünen (27 %) nennen die Umwelt-/Klimakrise besonders oft als größte Gefahrenquelle, unter 30-Jährige öfter als über 60-Jährige (32 % zu 11 %).



Rolle Deutschlands in der Weltpolitik

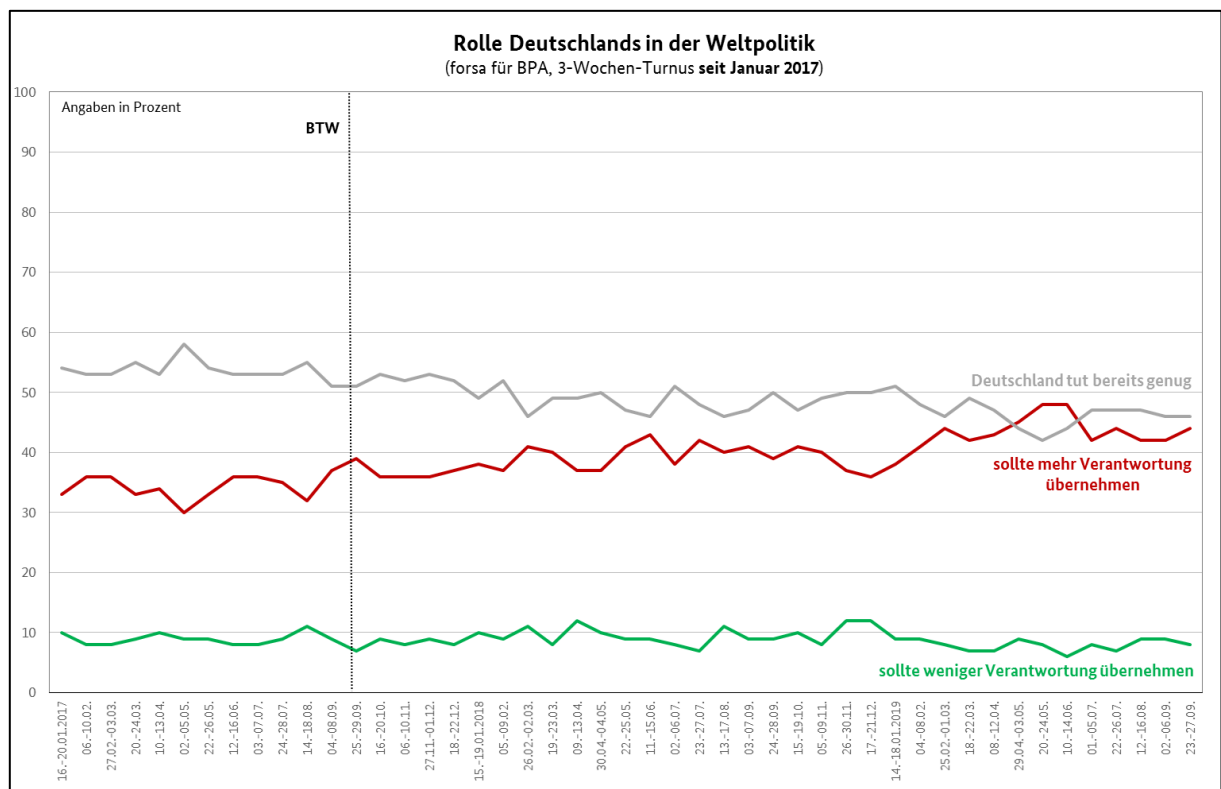
Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 37

	forsa für BPA
sollte mehr Verantwortung übernehmen	44 (+2)
sollte weniger Verantwortung übernehmen	8 (-1)
Deutschland tut bereits genug	46 (-)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.

Unter 30-Jährige (55 %) und Personen mit hoher formaler Bildung (51 %) sowie Anhänger der Grünen (62 %) sind überdurchschnittlich oft der Meinung, dass Deutschland mehr Verantwortung in der Weltpolitik übernehmen sollte.

Hingegen sind Anhänger der AfD (23 %) überdurchschnittlich oft der Ansicht, dass Deutschland weniger Verantwortung übernehmen sollte.

Personen mit mittlerer formaler Bildung (57 %) und Anhänger der Union (56 %) meinen überdurchschnittlich häufig, dass Deutschland bereits genug tut.



Rolle Deutschlands in der EU

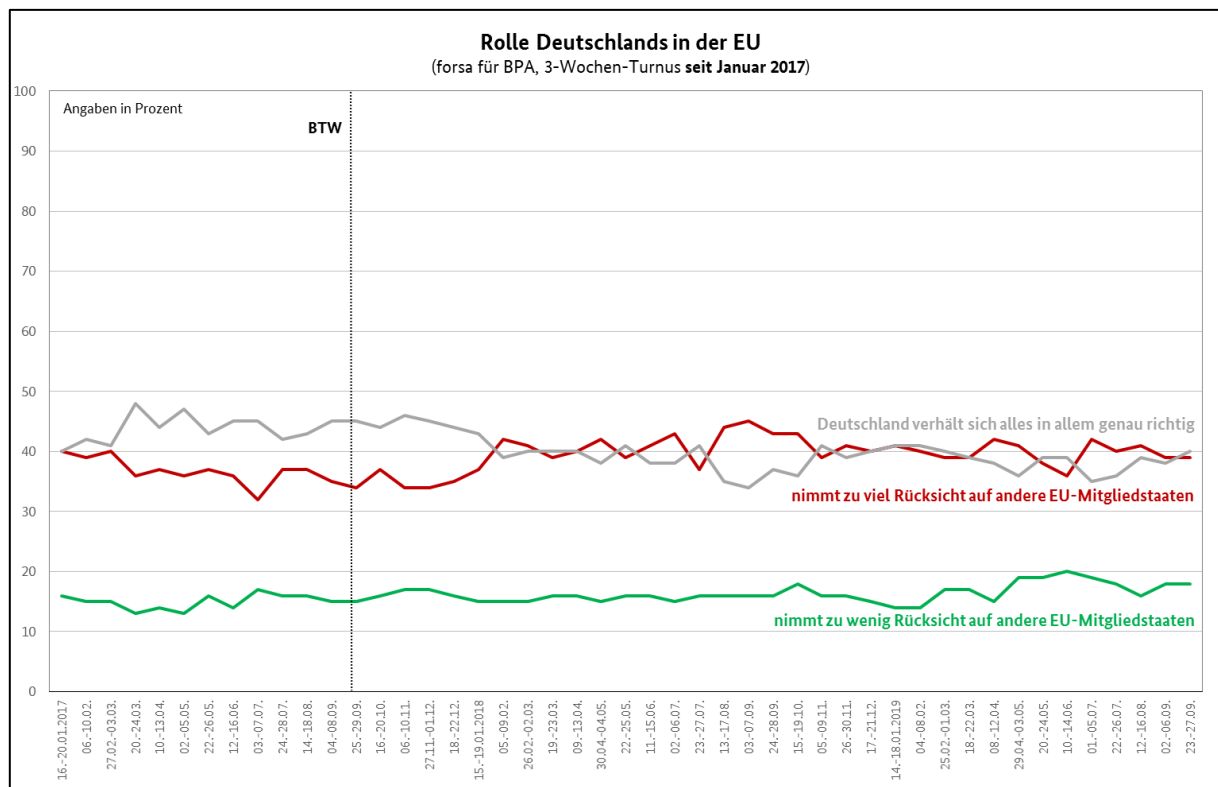
Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 37

	forsa für BPA	
nimmt zu viel Rücksicht auf andere EU-Mitgliedstaaten	39	(-)
nimmt zu wenig Rücksicht auf andere EU-Mitgliedstaaten	18	(-)
verhält sich alles in allem genau richtig	40	(+2)
Erhebungszeitraum	23.-27.09.	

Personen mit mittlerer formaler Bildung (49 %) und Anhänger der AfD (58 %) sind überdurchschnittlich oft der Meinung, dass Deutschland zu viel Rücksicht auf die EU-Mitgliedstaaten nimmt.

Hingegen sind Anhänger der Linkspartei (34 %) überdurchschnittlich oft der Meinung, dass Deutschland zu wenig Rücksicht auf die EU-Mitgliedstaaten nimmt.

Anhänger der Union (51 %) finden das Verhalten Deutschlands überdurchschnittlich häufig genau richtig.



Wichtigste Themen

Angaben in Prozent

	infratest dimap für BPA
Klimawandel, globale Erwärmung, CO ₂ -Ausstoß	28 (-6)
Umweltpolitik/-schutz	15 (-)
US-Präsidentschaft Donald Trump	8 (+4)
Flüchtlinge/Ausländer in Deutschland, Asylpolitik, Integration, Abschiebungen	7 (-1)
Debatte um EU-Austritt Großbritanniens/Brexit/Johnson als Premier	6 (-6)
Schülerstreik "Fridays for Future"/Greta Thunberg	6 (-)
Erhebungszeitraum	30.09.-01.10.

Der Klimawandel ist weiterhin das am häufigsten genannte Thema. Überdurchschnittlich oft wird es von Anhängern der SPD (40 %) genannt. Personen mit hoher formaler Bildung beschäftigen sich häufiger damit als Personen mit einfacher formaler Bildung (38 % zu 21 %).

